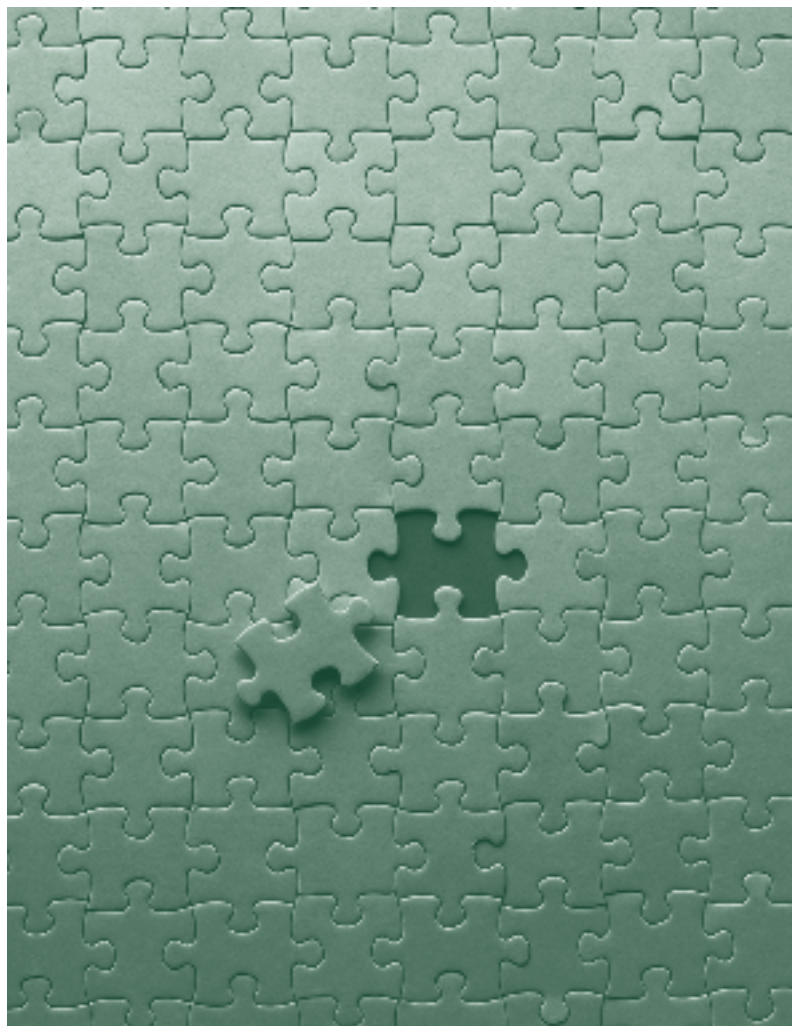


## 2 Die Themensuche





## 2.1 Wichtig: das Beurteilen der eigenen Person

Die meisten (wenn auch nicht alle) Studenten haben zunächst nur vage Vorstellungen bezüglich eines geeigneten Themas. Das Angebot ist so breit gefächert wie die wissenschaftliche Medizin. Ehe Sie sich auf die Suche begeben, sollten Sie sich aber zumindest über Ihre ganz persönlichen Vorlieben, Schwächen und Ansprüche im Klaren sein. Versuchen Sie deshalb, die folgenden Fragen zu beantworten:

- **Fachgebiet:** Gibt es ein Fachgebiet (oder eventuell mehrere), das Sie ganz besonders interessiert? Oder gibt es ein Fach, das für Sie keinesfalls in Frage kommt? Manche Studenten wissen schon zu Beginn des klinischen Studienabschnitts, worauf sie sich später spezialisieren werden – dann kann es nicht schaden, ein Thema in diesem Gebiet zu bearbeiten.
- **Art der Arbeit:** Hätten Sie gerne die Möglichkeit, im Rahmen Ihrer Dissertation Patienten zu untersuchen (s. S. 17)? Oder möchten Sie nur Patientendaten auswerten, ohne dass Sie selbst in direkten Kontakt zu diesen Patienten treten (s. S. 17)? Wären Sie auch bereit, an einer epidemiologischen Studie mitzuarbeiten (s. S. 18)? Oder arbeiten Sie lieber in der biomedizinischen Grundlagenforschung (s. S. 18)? Sind Sie dann auch bereit, an Tierversuchen mitzuwirken? Oder arbeiten Sie am liebsten rein theoretisch an einer Literaturarbeit, ganz ohne Patienten und ohne Labor (s. S. 19)?
- **Vorlieben und Abneigungen:** Haben Sie eine Vorliebe für eine der Naturwissenschaften Physik oder Chemie oder für eine medizinische Hilfswissenschaft wie Biostatistik oder Informatik? Oder verabscheuen Sie eines dieser Fächer so sehr, dass Sie nach Möglichkeit nichts damit zu tun haben möchten?
- **Zeiteinteilung:** Sind Sie bereit und in der Lage, auch an Wochenenden oder nach Abruf in einer Klinik oder einem Labor zu erscheinen? Können Sie eventuell in den Semesterferien mehrere Wochen nacheinander in einem Institut arbeiten? Oder bevorzugen Sie eine Arbeit, bei der Sie Ihre Zeit weitgehend selbst einteilen können? Wäre es Ihnen lieb oder sind Sie sogar darauf angewiesen, möglichst viel zu Hause erledigen zu können?
- **Innovativer Anspruch:** Möchten Sie gerne innovativ tätig sein und etwas Neues erforschen (wofür in der Regel mehr Zeit eingeplant werden muss), oder legen Sie Wert darauf, in möglichst kurzer Zeit Ihre Arbeit abschließen zu können?
- **Bewertung:** Ist für Sie die Bewertung zweitrangig (d. h. es geht Ihnen in erster Linie um den Titel), oder haben Sie gewisse Mindestansprüche? Wenn Sie eine akademische Karriere und die Habilitation nicht ausschließen, darf Ihnen die Bewertung nicht gleichgültig sein. In diesem Fall müssen Sie sich an eine Arbeit heranwagen, bei der „magna cum laude“ realistisch erscheint.

Um diese Fragen zu beantworten und die richtigen Konsequenzen daraus zu ziehen, sollten Sie dieses Kapitel aufmerksam durchlesen. Es muss Ihnen aber – gleichgültig, welches Thema Sie angehen – von Anfang an klar sein, dass eine Promotion selbstständiges und über weite Strecken auch hartes Arbeiten erfordert.

Sie sollten auch wissen: Nicht alle Wünsche sind erfüllbar. Bei jeder Doktorarbeit ist es erforderlich, sich in fachfremde Gebiete einzuarbeiten. So muss bei den meisten Arbeiten eine statistische Datenanalyse durchgeführt werden – unabhängig davon, ob und wie sehr Ihnen die Biostatistik zusagt. Bei anderen Arbeiten müssen Sie sich in spezielle Software-Produkte oder Rechnerarten einarbeiten. Wenn Sie den Anspruch haben, eine wissenschaftlich hochwertige Arbeit zu erstellen, können Sie nicht erwarten, dass Ihnen dies in kürzester Zeit unter geringstem Aufwand zu Hause am Schreibtisch gelingt.

Noch eine Bemerkung zu **Fremdsprachenkenntnissen**: Es wird in jedem Fall vorausgesetzt, dass Sie in der Lage sind, englischsprachige Texte zu lesen (ohne dass dies hervorgehoben wird). Wenn bei speziellen Themen darüber hinaus besondere Sprachkenntnisse erforderlich sind, muss dies in der Themenausschreibung erwähnt werden.

Manche Doktoranden fürchten, dass sie sich mit dem Thema ihrer Arbeit automatisch auf ihr späteres berufliches Spezialgebiet festlegen. Das ist nicht der Sinn einer Promotion, und deshalb sind diese Bedenken unbegründet! Nutzen Sie das Studium und die Promotion, um Erfahrungen zu sammeln und ihre Neigungen zu entdecken. Erst dann sollten Sie sich Gedanken über eine Facharztausbildung machen.

## 2.2 Ein passendes Thema – wie finde ich das?

Hier gilt die Devise: Augen und Ohren offen halten! Achten Sie überall an der Universität oder an Ihrem Klinikum auf entsprechende Aushänge. Diese findet man dort, wo viele Studenten verkehren: bei der Fachschaft, in der Mensa, im Dekanat oder in einzelnen Kliniken.

In vielen Unis und Klinika kann man sich über das Promotionsbüro im Dekanat Listen besorgen mit Namen von Dozenten, die eine Doktorarbeit zu vergeben haben. Oft enthalten diese Listen auch die Arbeitsthemen oder zumindest eine grobe Beschreibung, sodass Sie wählen können, was für Sie in Frage kommt.

Auch Mundpropaganda kann erfolgreich sein: Wenn man sich unter Kommilitonen umhört, erfährt man häufig von Instituten oder Dozenten, die ein Thema zu vergeben haben. Manchmal bieten auch Dozenten von sich aus einzelnen Studenten ein Thema an.

Hin und wieder werden Doktorarbeiten über das Internet angeboten. Viele medizinische Fakultäten unterhalten ein Doktorandenforum, das zu vergebende Themen und andere nützliche Informationen enthält. Seit Februar 2004 gibt es unter [www.doktorandenboerse.info](http://www.doktorandenboerse.info) eine Internetadresse, über die man bundesweit medizinische Doktorarbeiten anbieten und suchen kann. Anfangs wurde dieses Medium nur zögerlich genutzt; mittlerweile findet man dort mehr als 300 Themenvorschläge!

Wenn Sie schon bestimmte Vorstellungen haben, in welchem Fach Sie Ihre Dissertation schreiben möchten, ist es sinnvoll, sich in der betreffenden Klinik oder dem Institut nach entsprechenden Aushängen umzusehen oder in der Liste des Dekanats gezielt nach Themen zu suchen. Es kann auch nützlich sein, einen (Ihnen vielleicht bekannten) Dozenten anzusprechen.

Selten hat ein Student einen eigenen Themenvorschlag und muss dann jemanden suchen, der seine Arbeit betreut. In diesem Fall sollten Sie sich sehr gut überlegen, welcher Dozent Ihnen geeignet erscheint und sich dann an diesen wenden.

Es gibt Studenten, die sich zuerst ihren Betreuer wählen. Wenn Sie beispielsweise einen Professor aufgrund einer Vorlesung oder einen Dozenten aufgrund eines Seminars kennen und gerne bei ihm promovieren möchten, dann wagen Sie es einfach, ihn zu fragen, ob er ein Thema zu vergeben hat. Im Übrigen gilt auch für Studenten, die ein Dissertationsthema suchen: Es ist nie zu früh, Kontakte zu knüpfen – beispielsweise als Hiwi oder als Student, der an einer Klinik eine Famulatur absolviert. Dabei trifft man in der Regel auf Personen, die Doktorarbeiten betreuen. In diesen Fällen ist es günstig, dass man seinen Betreuer vorab persönlich kennt und abschätzen kann, wie sich die Zusammenarbeit mit ihm gestaltet. Eventuell können auch Kontakte zur pharmazeutischen Industrie hilfreich sein. Es ist denkbar, in Zusammenarbeit mit der Universität in einem Industriebetrieb zu promovieren (eventuell sogar gegen Bezahlung).

Eine ganz andere Möglichkeit, an ein Thema zu kommen, bieten Stellenanzeigen (z. B. über den Stellenmarkt einer Universität oder im Deutschen Ärzteblatt),